

# Ganz bei Stimme- der Experimentalchor 70+

Vortrag von Alexandra Naumann

im Rahmen des Kongresses zum Thema Alter und Stimme in Heek am 30.11.12

## FOLIE 1

*HB: Kein schöner Land -nur 1.Strophe*

Sie hörten einen Probenmitschnitt des Experimentalchors „Alte Stimmen“ aus Köln. Das klingt ja nicht sehr experimentell, denken Sie sich ? Vielleicht hätte sie die *dritte* Strophe, die wir extra für uns ins Türkische übersetzen ließen dann doch ins Staunen gebracht... Im folgenden möchte ich versuchen, Ihnen die musikalischen und pädagogischen Besonderheiten dieses Chor-Projekts „70-plus“ ein wenig näher zu bringen. Doch zunächst einige Infos zur Entstehung. FOLIE 2

Im November 2010 erteilte die Addy von Holtzbrinck-Stiftung einen dreiteiligen Kompositionsauftrag an den Experimental - Komponisten Bernhard König. Er sollte herausfinden, auf welche Weise und mit welchem musikalischen Material man mit Menschen im hohen Lebensalter musizieren kann , so dass die speziellen Veränderungen des Alters kreativ eingebunden und nicht als Defizit erlebt werden können. Er startete drei Projekte : In einem Stuttgarter Altenheim, in einem Stuttgarter Hospiz, sowie die Gründung eines 70+ -Chores in Köln und Troisdorf. Für Köln und Troisdorf suchte er sich ein Leitungsteam unterschiedlichster musikalischer Herkunft zusammen:FOLIE 3 Ortrud Kegel (Flötistin, Neue Musik-Komponistin)und Alexandra Naumann (Jazz-Sängerin/ Dozentin HfMT Köln für Jazz-Rock-Pop-Gesang/ Arrangeurin),Monika Winterson (Musikpädagogin, Organisation), Brigitte Rauscher (Kantorin Troisdorf) und er selbst (Gesamtleitung). Seit der Ankündigung mit einem Mini-Artikel in der Kölner Lokalpresse -die Folge waren 120 Anmeldungen , es musste eine Warteliste einrichten- ist viel passiert: Die ersten, sehr experimentellen Proben lösten Begeisterungswellen aus, viele blieben dabei. Es wurde eine „Politsche Nachtmusik“ für den EvgI. Kirchentag Dresden entwickelt, ein „Alte-Stimmen -Tango“ komponiert und zelebriert, Haikus und Jazzstandards bearbeitet, sowie ein einzigartiges, experimentelles Stück über tagesaktuelle Nachrichten erfunden. Der Chor nahm an einem John Cage Projekt in der Philharmonie Köln teil. FOLIE 4. Höhepunkt der bisherigen Arbeit war das biografisches Arbeiten mit den *Lieblingsliedern* der Choristinnen und Choristen, welche dann mit Erfolg in der Philharmonie Essen bei einem interkulturellen, altersübergreifendem Projekt aufgeführt wurden. FOLIE 5. Die Fotografin Jane Dunker dokumentierte die Projekte von Beginn an , und die Filmemacherin Irene Langemann drehte sogar einen ganzen Film darüber („Das Lied des Lebens“, Start im Januar 2013). FOLIE 6.

Wie sehen die speziellen Kompositionen, die Raum für Experimente und den

individuellen Stimmklang des Alters lassen nun aus? Als erstes Beispiel möchte ich Ihnen einen Ausschnitt aus einer Klangcollage zu einem „Haiku“ von Ortrud Kegel vorspielen.

***HB: Mond auf dem See (Haiku , Kompositon: O.Kegel), bis 2:34 !***

Unser künstlerischer Ansatz im Umgang mit alternden Stimmen und Menschen basiert auf dem Respekt vor der Schönheit der „Vielfaltigkeit“ und dem Interesse am hochinteressanten individuellen Klang der menschlichen Stimme, in **allen** Lebensphasen. Wir konnten in unserer Arbeit schon oft die Erfahrung machen, dass sich die **Ausdruckskraft** im Alter sogar steigert , da die Lebenserfahrung hindurchscheint, insbesondere, wenn man den richtigen musikalischen und darstellerischen Rahmen zur Verfügung stellen kann. Hier ein weiteres Beispiel für die Kompositionsweise, ein Ausschnitt aus:

***HB: Sie hören Nachrichten (von Bernhard König), bis 2:13 !***

#### **FOLIE 7**

„Neue Musik“ erfordert neue Arbeitsweisen: Die „Stimmbildungsübungen“ sind spielerisch und so angelegt, dass sie Raum lassen , um die Stimme „wieder-zufinden“, aber auch dazu ermutigen, sie so zu akzeptieren , wie sie nun ist und ihren ureigenen Ausdruck zu nutzen. Wie verändert sich die Stimme im Alter ?

Wir haben es evtl. mit nachlassender Körperkraft und Muskelspannung, mit nachlassender Kondition, Beweglichkeit, Standfestigkeit , Atemkraft, Hörfähigkeit, Gedächtnisstärke und Einschränkungen der Tonhöhe zu tun.

Umgekehrt bietet die größere Lockerheit im Umgang mit den eigenen Fähigkeiten, mehr Selbstbewusstsein und „Vogelfreiheit“ im Ausdruck, mehr Gelassenheit und Durchlässigkeit, mehr Mut zur Individualität. Das schafft unter Umständen sogar einen besseren Zugang zur „unwillkürlichen“ Muskulatur, deren Einsatz für das gesunde Singen vonnöten ist.

An dieser Stelle möchte ich gerne einige eigene Überlegungen einfügen , zum Thema: Wieviel „bewusste Kontrolle“ braucht die Stimme überhaupt ?

Ich bezeichne die menschliche Stimme gerne als ein „Überlebensorgan“ (von der Geburt bis zum Tod), denn die Stimme dient als direkteste Ausdrucksform der grundlegenden Bedürfnisse und tieferen Bewusstseinschichten des Menschen. Ich konnte das in der Sterbebegleitung meiner zeitlebens singenden Großmutter erfahren, in meiner künstlerischen Arbeit mit geistig behinderten Menschen genießen, sowie an meinen eigenen und anderen Babies beobachten. Ich kenne und schätze auch meine eigene Stimme als unverbesserliches „Ventil“ für Schmerz und Emotionen jeder Art , und auch als intuitiven Verstärker für das eigene Wohlbefinden. **So betrachtet** ist sie für mich immer aktuell und berührt mich- in **jedem** Alter und Zustand.

#### **FOLIE 8**

Bsp. für Stimmbildungsübungen: Funktionale Übungen (Gisela Rohmert), die eigene Stimme spüren und „wiederfinden“, Arbeit mit Atemreflexen (Ilse Middendorf) , Vokale als Gesten (Anthroposophie), freie Stimmarbeit ohne feste Tonhöhen, zwischen Sprache und Gesang, Improvisationen (Roy Hart/Keith Johnston).

Bsp. für Ausdruckarbeit: Arbeit mit „Spontanskulpturen“ und mit Bewegung, situatives Sprechen und Singen (auch in „Rollen“), Arbeit mit der „leeren Leinwand“ (gemeinsamer Bild-Fokus als „Klangregler“), Arbeit ohne Text, nur auf Vokalen: archaische Klangqualitäten, violin-violoncello (Roy Hart).

Nun ein weiteres Hörbeispiel von einer Probe, ein Lied aus der Serie der „Lieblingslieder“. Die dazugehörige Szene spielt in einem Tanzlokal in den 50er Jahren, in dem die Enge der Nachkriegszeit einen Tanz lang ein wenig Entlastung finden konnte. Das quietschende Geräusch ist übrigens auf die Sohlen der Tänzerinnen und Tänzer zurückzuführen... **FOLIE 9**

***HB: Love me tender (Satz A.Naumann), bis 1:23***

Ich habe nun einmal eine Frage an sie: ***Wer*** hat da gesungen ? ***PUBLIKUM...***  
(...) A propos Genderfragen: In unserem Chor herrscht zumeist freie Oktavenwahl im Satz und im Solo. ( Bsp.: Alfred Adamczak, Leo Despineu, Olga Petersen). Es kommt aber schon vor, dass es Frauenstrophen oder Männerstrophen gibt. Als letztes Hör-Beispiel daher: Von Kopf bis Fuß , ebenfalls aus der Serie der „Lieblingslieder.“

## **FOLIE 10**

***HB: Von Kopf bis Fuß (ganz)***

## **FOLIE 11**

### Schlussbetrachtungen

Das Miteinander im „Alte- Stimmen- Chor“ ist für alle Seiten eine Bereicherung. Ich durfte es am eigenen Leib erleben: Schönheit ist keine Frage des Alters. Wir bestärken und ermutigen uns gegenseitig in unserem Facettenreichtum und in vorurteilsfreier Menschlichkeit, und längst ist schon nicht mehr klar: Wer bringt hier wem etwas über Freiheit bei ?

Wir sind davon überzeugt: Die individuelle Unterschiedlichkeit der Stimme, in den „richtigen Rahmen“ gesetzt, ist würdevoll , berührend und interessant. Fazit, frei nach dem Stimmlehrer Roy Hart): „Die Stimme ist der Muskel der Seele“- und ich möchte ergänzen: ein Leben lang !

Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit , und ich hoffe, sie haben einen kleinen Einblick in unsere Arbeit gewinnen können . Sollten sie Fragen zu unserem Chor haben, sprechen sie mich in den Pausen gerne an, ich freue mich schon auf das eine oder andere interessante Gespräch.